

A man in a dark suit jacket, light blue shirt, and jeans stands in a park. In the background, children are playing on a swing set. The ground is covered with fallen yellow leaves. A child wearing a red and blue helmet is visible in the foreground, looking towards the man.

ES BRAUCHT EIN GANZES DORF

Christoph Hackspiel über die größten Energiereserven der Gesellschaft und unsere ehrenvollste Aufgabe, für Kinder da zu sein.

Es war in der Nachkriegszeit, einer Zeit bitterer Not, als Hugo Kleinbrod zum Kämpfer und Begleiter für die Schwächsten wurde. Erst stellte der engagierte Kaplan für hungernde Kinder ein Ferienlager in Schönenbach auf die Beine. Im Jahr 1951 gelang es ihm schließlich, eine ganzjährige Betreuung für heimatlose Kinder zu schaffen: Das Vorarlberger Kinderdorf war geboren. Seit mehr als 25 Jahren führt Dr. Christoph Hackspiel die nunmehr größte Kinder- und Jugendwohlfahrtseinrichtung des Landes im Sinne ihres Gründers weiter.

Herr Hackspiel, wie viele Kinder unterstützt das Vorarlberger Kinderdorf im Augenblick?

Christoph Hackspiel: Derzeit betreuen wir an die 1.500 Kinder und Jugendliche, davon leben 70 im Kinderdorf Kronhalde und in Außenfamilien. Mit ihren jeweiligen Familien sind es mehrere tausend Menschen, die von unseren 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begleitet werden.

Sie leiten das Kinderdorf bereits seit 25 Jahren. Wie hat sich die Einrichtung in dieser Zeit gewandelt?

Hackspiel: Geändert hat sich vor allem unsere Grundhaltung. Und zwar entscheidend. Wir haben erkannt, dass die Kinderdorf-Idee für sich allein dem Wohl des Kindes nicht gerecht wird. Vielmehr braucht es passgenaue Angebote, um Kindern in einer schwierigen Situation helfen zu können. Sie haben eine große Sehnsucht nach ihrer Familie. Es ist deshalb wichtiger, wann immer möglich die Eltern zu stärken, damit sie ihre Erziehungsverantwortung erfüllen können, statt Kinder aufgrund einer momentanen Krise von daheim zu entfremden. So haben wir nach und nach verschiedene Unterstützungsformen angeboten. Zum Beispiel den ambulanten Familiendienst, der Eltern vor Ort zur Seite steht, oder die Auffanggruppe, die Kindern und ihren Müttern in Krisen einen ersten Notplatz bietet.

Die Art und Weise, wie eine Gesellschaft mit ihren Kindern umgehe, sei ein Spiegel ihrer selbst, haben Sie einmal gesagt. Vor welchen Herausforderungen stehen wir heute?

Hackspiel: Ich denke, dass viele Kinder hervorragende Voraussetzungen haben, um heranzuwachsen. Aber nicht wenige leiden zunehmend unter fehlender Zuwendung und steigendem Leistungsdruck. Virtuelle Welten übernehmen mitunter Erziehungsfunktion, nur noch Spitzenleistungen werden belohnt. Es sind mehr tragende Beziehungen erforderlich, also mehr Menschen, die die Kinder in die Mitte nehmen, und mehr Herzens- und Gemein-

schaftsbildung. Es heißt nicht umsonst: ‚Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind groß zu ziehen.‘ Familien, die an dieser Aufgabe zu zerbrechen drohen, dürfen nicht allein gelassen werden. Gefordert sind Kindergärten, Schulen, Gemeinden, letztlich die Gesellschaft. Unsere größten Energiereserven sind die Talente und das Potenzial unserer Kinder. Jene Kinder, die diese Energie nicht durch optimale Förderung einsetzen können, sind in Gefahr, die Energie gegen die Gesellschaft oder sich selbst zu richten.

Im Rahmen des Angebots „FAMILIENemPOWERment“ werden Familien, die isoliert oder an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit sind, mit ehrenamtlichen Helfern zusammengebracht. Welche Erfahrungen haben Sie bislang gemacht?

Hackspiel: Es nehmen schon mehrere hundert Familien und Ehrenamtliche daran teil. Das zeigt uns, dass viele Menschen in Vorarlberg nach sinnvollen Aufgaben, nach einem Gegengewicht zum hektischen Berufsalltag suchen. Als Lernhilfe, Babysitter für Alleinerziehende oder Begleitung für Migranten bei Behördengängen bieten sich nicht nur Pensionisten an, sondern auch Personen, die voll im Beruf stehen. Und sie bekommen viel zurück: Dankbarkeit, strahlende Kinderaugen und das Gefühl, wertvoll zu sein.

Das Vorarlberger Kinderdorf ist eine „Ländle-Einrichtung“. Von wem wird sie getragen und unterstützt?

Hackspiel: Wir sind ein privater Verein mit einem ehrenamtlichen Vorstand. Auch wenn wir eine hochprofessionelle Einrichtung sind, ist es für uns wichtig zu spüren, dass wir mit unseren Anliegen nicht allein sind, sondern im Land in hohem Maße Solidarität erfahren. Sei es durch ehrenamtliche Mitarbeiter, durch Sach- oder Geldspenden.

Wie werden Ihre Kinderdorf-Kinder heuer Weihnachten verbringen?

Hackspiel: Wie in anderen Familien auch: mit Christbaum, Festessen, Waldspaziergang, Glöckchenläuten, persönlichen Weihnachtsgeschenken. Die Kinder erleben einen Abend voller Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Sie verbringen zudem Zeit mit ihren leiblichen Eltern. Denn auch das ist Aufgabe unserer Kinderdorfmütter, die Eltern zu integrieren. So gesehen sind wir vom Vorarlberger Kinderdorf in all unseren Beziehungsangeboten Teil einer großen Patchwork-Familie.

Zur Person

Dr. Christoph Hackspiel

Alter: 53

Familie: verheiratet, zwei Töchter

Beruf: Psychologe und Psychotherapeut

Funktionen: Geschäftsführer Vorarlberger Kinderdorf, Obmann Arbeitgeberverein für Sozial- und Gesundheitsinstitutionen

Hobbys: Lesen, Kochen, Reisen, Motorradfahren, Klavierspielen

Vorarlberger Kinderdorf

• 1951 von Kaplan Hugo Kleinbrod gegründet

• Über 1.500 Kindern und Jugendlichen werden heute verschiedenste Beziehungsangebote und Hilfestellungen geboten.

• 2004 kürte die Initiative „Great Place to Work“ das Vorarlberger Kinderdorf zu Österreichs bestem Arbeitgeber und einem der 10 besten Arbeitsplätze Europas.

Mehr unter www.voki.at